

«Der Steuerwettbewerb hat nachgelassen»

Finanzdirektor Ernst Stocker (SVP) sagte in der Budgetdebatte, angesichts der serbelnden Tiefsteuernkantone werde der Kanton Zürich immer besser dastehen.

Pascal Unternährer

Zwei Warnungen sandte Beatrix Frey (FDP, Meilen) gestern in der Eintretensdebatte aus. Eine ging an die neuen Parlamentsmitglieder: «Budgetdebatten sind nichts für Zartbesaitete», sagte die Präsidentin der Finanzkommission (Fiko). «Sie werden Deftiges zu hören bekommen. Sie werden Kolleginnen und Kollegen im emotionalen Ausnahmezustand erleben», fuhr Frey fort. «Sie werden Regierungsräte erleben, die Sie abkanzeln, weil Sie es wagen, etwas kürzen zu wollen.» Die zweite Warnung war inhaltlicher Natur, gewissermassen eine Gewinnwarnung: 1,8 Milliarden Franken fehlen in der Kantonskasse bis 2019.

Um diese Zahl drehte sich viel, die Emotionen kochten aber nicht so hoch. Es gab sogar SVP-Lob für die Regierung. Statt wie früher den Kanton am finanziellen Abgrund zu wähen, anerkannte Jürg Sulser (Oteltingen) das abermalige AAA-Rating, das Standard & Poor's dem Kanton Zürich jüngst verliehen hat. Zudem verzichtet die SVP erstmals seit langem auf eine Pauschalkürzung im dreistelligen Millionenbereich. «Ich bin wirklich überrascht», kommentierte SP-Sprecherin Sabine Sieber (Bauma). «Erfreulich, erfreulich», schob sie nach und kündigte an, für 2016 keine Lohnerhöhungen zu fordern,

ein Jahr später aber sehr wohl, weil die BVK Einschnitte bei den Renten plant.

Die etwas entspanntere Stimmung hat wohl damit zu tun, dass das 15,2-Milliarden-Budget fürs Jahr 2016 schwarze Zahlen vorsieht. Auf plus 10 Millionen kam der Regierungsantrag, auf plus 70 Millionen verbesserte die Finanzkommission den Voranschlag. Zudem hat Finanzdirektor Ernst Stocker (SVP) eine grössere Sparübung angekündigt. Er will den Kantonshaushalt auch längerfristig in den schwarzen Bereich bringen.

CVP als Speerspitze

Die Rolle der Bösen übernahmen CVP, FDP und EDU. Die Parteien wollen trotz Plus die Regierung zwingen, noch mehr zu sparen. Sie beharren auf einer Pauschalkürzung von 200 Millionen, welche die CVP eingebracht hat. «Wir müssen schon 2016 den Gürtel enger schnallen», forderte Yvonne Bürgin (CVP, Rüti). Peter Vollenweider (FDP, Stäfa) sekundierte: «Der Haushalt muss in einer Parforceleistung wieder ins Lot gebracht werden.» Die GLP unterstützt die Pauschalkürzung nicht, teilte aber verbal am heftigsten aus. Angesichts des 3,3-prozentigen Ausgabenwachstums bei einer Teuerung von minus 1,1 Prozent werde ihm schwindlig, sagte Michael Zeugin (Winterthur) und kriti-

sierte: «Obwohl die Wirtschaft boomt, leben wir vom Ersparnen.» Hier gab Stocker giftig zurück: «Vielleicht haben Sie in Winterthur einen Boom», rief er Zeugin zu. Der Kanton verzeichne keinen und spüre immer noch die Nachwirkungen der Finanzkrise.

In einem waren sich die Streithähne aber einig: Der Steuerfuss soll bei 100 Prozent stabil bleiben. Das sieht die AL anders. Kaspar Bütikofer (Zürich) fordert eine Erhöhung um 5 Prozent, um nicht wie die Tiefsteuernkantone Luzern, Zug oder Schwyz in Teufels Küche zu kommen. Auch die SVP möchte am Steuerfuss schräubeln, aber in die andere Richtung: 98 Prozent schwebt ihr vor - «um den Druck auf die Regierung zu erhöhen», wie SVP-Sprecher Sulser sagte.

Parteikollege Stocker beruhigte. «Der Druck im Steuerwettbewerb hat nachgelassen», sagte er angesichts der genannten Kantone, welche Steuererhöhungen ernsthaft ins Visier nehmen. «Mit dem gleichen Steuerfuss wird Zürich seine Position mindestens halten.»

Wenn alles nach Plan läuft, werden alle Spezialanträge abgelehnt und wird sich die Fiko durchsetzen. Das Budget ablehnen werden nur die Grünen. Damit protestieren sie etwa gegen die Kürzung der Prämienverbilligungen, wie Ralf Margreiter (Zürich) erklärte.